

Das Kamel, ein unentbehrlicher Helfer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **19 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-554391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Kamel, ein unentbehrlicher Helfer

Einst versah das Pferd bei uns Dienste, die wir nicht vermissen konnten. Leider ersetzte die Technik seine frühere Unentbehrlichkeit, so dass selbst viele Bauern darauf verzichteten, ein vertrautes Ross im Stall zu besitzen, um mit ihm ihre Arbeit zu verrichten. Der gefühllose Traktor ist für sie bequemer geworden. Nicht so erging es bis heute dem Kamel, das für den Wüstenbewohner noch immer unersetzlich ist. Wer trüge ihn und seine Last so sicher durch den heissen Sand der Wüste wie dieser getreue Begleiter seines Lebens? — Unvergesslich ist für mich das Erlebnis, das mir vor vielen Jahren beschieden war, als ich das erste Mal in der Wüste einer Karawane von wandernden Beduinen begegnete. Bedächtig und gelassen trugen die stattlichen Kamele auf ihrem Rücken alles, was eine Sippe zum Lebensunterhalt benötigt. Ordnungsvoll waren die schwarzen Zelte, die aus zähem Ziegenhaar hergestellt waren, zusammengelegt und nebst verschiedenem Hausrat den Tieren aufgeladen worden. Dazwischen sasssen wohl verwahrt die braunen Beduinenkinder, die mit scheuen, stauenden Augen auf uns herniederblickten. Neben dem Stumpfnäschen sahen diese Augenpaare wie schwarze Kirschen aus, die hin und her rollten. Die Frauen, die ebenfalls neben ihrem Besitzum Platz genommen hatten, waren vielfach mit glänzendem, goldenem Geschmeide und grossen Ohrringen geschmückt. Kein Wunder, dass mich dies unwillkürlich an verschiedene biblische Bilder erinnerte. War nicht einst Elieser, Abrahams getreuer Knecht, mit Rebekka und ihren Gefährtinnen auf Kamelen in das Haus seines Herr zurückgekehrt, beglückt darüber, dass er für Isaak die erwünschte Frau gefunden hatte! Auch Jakob befand sich später auf demselben Wege zurück in das Land seiner Kindheit, begleitet von seiner Lieblingsfrau Rahel und den andern Gliedern seiner zahlreichen Familie. Alles, was er sich

durch unermüdlichen Fleiss erworben hatte, führte er mit sich. Seine ansehnlichen Herden zogen mit ihm, sein ganzer Hausrat mit gewobenen Tüchern und Stoffen nebst allerlei Kostbarkeiten lag auf dem Rücken der Kamele und auch die Frauen und Kinder wurden von diesen getragen.

Eine solche Karawane ist besonders für uns etwas sehr Eindruckvolles. Wir erleben Geschichte, wenn uns ein Zug von Kamelen begegnet, bepackt mit dem ganzen Hausrat, den das Leben in der Wüste erfordert, beladen mit Männern, Frauen und Kindern und gefolgt von Ziegen, Schafen und Eseln. Genau so war es schon bereits 4000 Jahre zuvor zur Zeit der ehrwürdigen Patriarchen. Unwillkürlich ist man bei einer solchen Begegnung in jene Tage zurückversetzt, und man vergisst vorübergehend, dass wir im Zeitalter der Hast, der Düsenflugzeuge und der Atomreaktoren leben oder noch besser gesagt, zu leben gezwungen sind.

Für die Wüste geschaffen

Das Kamel gehört zu den anspruchlosesten und zugleich nützlichsten Tieren, die sich der Mensch dienstbar gemacht hat. Es ist für die Wüste geschaffen und fühlt sich in der Wüste wohl. Als Nahrung genügt ihm alles, auch das spärliche, trockene Futter, das zwischen den Steinen wächst. Mit sichtbarem Wohlbehagen frisst das Kamel stachelige Stauden, wie auch Kakteen trotz den scharfen, spitzen Nadeln. Für eine längere Wüstenwanderung vermag es für einige Tage Wasservorräte aufzunehmen. Als Notvorrat dienen auch Dattelsteine, die man ihm vor der Abreise eingibt. Sie reichen als langsam verdauliche Kohlehydratnahrung länger aus als irgend eine andere Nahrung. Die Verdauungssäfte, über die das Kamel verfügt, sind so kräftig, dass sie sogar die verholzte Zellulose der Dattelsteine zu verarbeiten vermögen. So, wie sich die Polarhunde im Schneesturm zu helfen wissen, indem sie sich

einfach einschneien lassen, um wieder aus der Schneedecke herauszukriechen und weiterzugehen, wenn alles vorüber ist, so ist auch das Kamel dem Sandsturm gewachsen. — Wie froh sind die Wüstenbewohner, dass ihnen das Kamel Wolle liefert, so wie das Lama, das womöglich mit ihm verwandt ist, der Bergwelt Südamerikas damit dient. Auch schätzen es die Beduinenmütter sehr, ihre Kinder mit Kamelmilch nähren zu können, da dies deren Eiweissbedarf zu decken vermag. Dass der Weisskäse aus Kamelmilch ebenso gut schmeckt wie ähnliche Käsearten bei uns, weiss ich aus Erfahrung, denn mir hat er sehr gut gemundet. — Da das Kamel wohl wiederkaut, aber keine gespaltenen Hufe hat, durfte sein Fleisch nach dem mosaischen Gesetz vom Volke Israel nicht gegessen werden. Den heutigen Wüstenbewohnern aber dient es zur Nahrung und auch das Leder wird nutzbringend verwertet. Nicht einmal der Kamel-Mist wird verachtet, denn in getrocknetem Zustand ist er das einzige Material, das an Stelle von Holz

zu Kochzwecken beim Feuern verwendet werden kann.

Eine besondere Freude für die Kinder sind die Jungtiere, denn sie sind sehr zärtlich und anhänglich und ihr Fell ist wunderbar weich und mollig anzufühlen. Während bei uns nur die Kinder ihren Unwillen laut herausschreien dürfen, wagt es auch das ausgewachsene Kamel seinen Protest mit lauten Kundgebungen geltend zu machen. Schade, dass man das Kamel auf unserem Titelbild nicht schreien hört, denn es hat sich ganz energisch geweigert, den Befehl seines Besitzers auszuführen.

Wie auffallend und wunderbar ist die Mannigfaltigkeit der Tierwelt, denn der Schöpfer hat in seiner Weisheit und Fürsorge für alle Gegenden der Erde jene Tiere geschaffen, die den jeweiligen örtlichen Verhältnissen gewachsen sind. Sei es für die Kälte des hohen Nordens, für den feuchten, heissen Urwald, für die trockene Hitze der Wüste oder für gemässigte Zonen, überall steht den Bewohnern der einzelnen Gebiete irgend eine Tierart nutzbar zu Diensten.

Ursachen und Symptome gestörter Lebertätigkeit

Immer mehr wird die kranke Menschheit inne, wie wichtig es ist, eine gut arbeitende Leber zu besitzen. Da es ein besonderes Merkmal der Leber ist, Störungen erst reichlich spät zu melden, ist es vorteilhaft, auf gewisse Symptome, die als frühzeitiges Warnungssignal dienen, zu achten. Wenn wir die verschiedenen Ursachen, die zu Leberstörungen führen, kennen, dann liegt es in unserer Hand, die Leber durch entsprechende Rücksichtnahme zu schonen.

Wir Schweizer sind zu 50% krank, weil wir überfütterte Menschen sind, denen zuviel des Guten zur Verfügung steht. Da sich jedoch der Reiz bekanntlich steigert, wissen wir trotzdem oft kaum, auf welche Weise wir unseren Gaumen befriedigen sollen. So steht es bei uns, während in den Ländern des Fernen Ostens oft furchtbare Mangelzustände

herrschen, die dazu beitragen, dass die Leber ihren normalen Dienst versagt. Ich war in der Tat sehr bestürzt, als ich feststellen musste, dass selbst da, wo der Reis doch die Hauptnahrung darstellt, nur noch weisser Reis erhältlich ist. Nur auf dem Lande gibt es noch einige wenige Ausnahmen, weil sich dort gewisse Bauern ihren Naturreis selbst zubereiten können. Im übrigen aber ist nur noch der weisse Reis geschätzt und beliebt und daher bevorzugt und allgemein üblich. Die Bevölkerung besitzt überhaupt kein Verständnis mehr für den gesundheitlichen und nährenden Wert, den der Naturreis bietet im Vergleich zum weissen Reis, denn es fehlt ihr jede Kenntnisnahme hierüber. Es ist in der Hinsicht zwar auch bei uns vielerorts nicht besser, nur dient uns der Reis nicht als Hauptnahrungsmittel. Der sich